

Suchbegriff: Schweiz i.Zshg.m. Tourismus

Medium: Ratgeber Frau und Familie

Ausgabe: 2

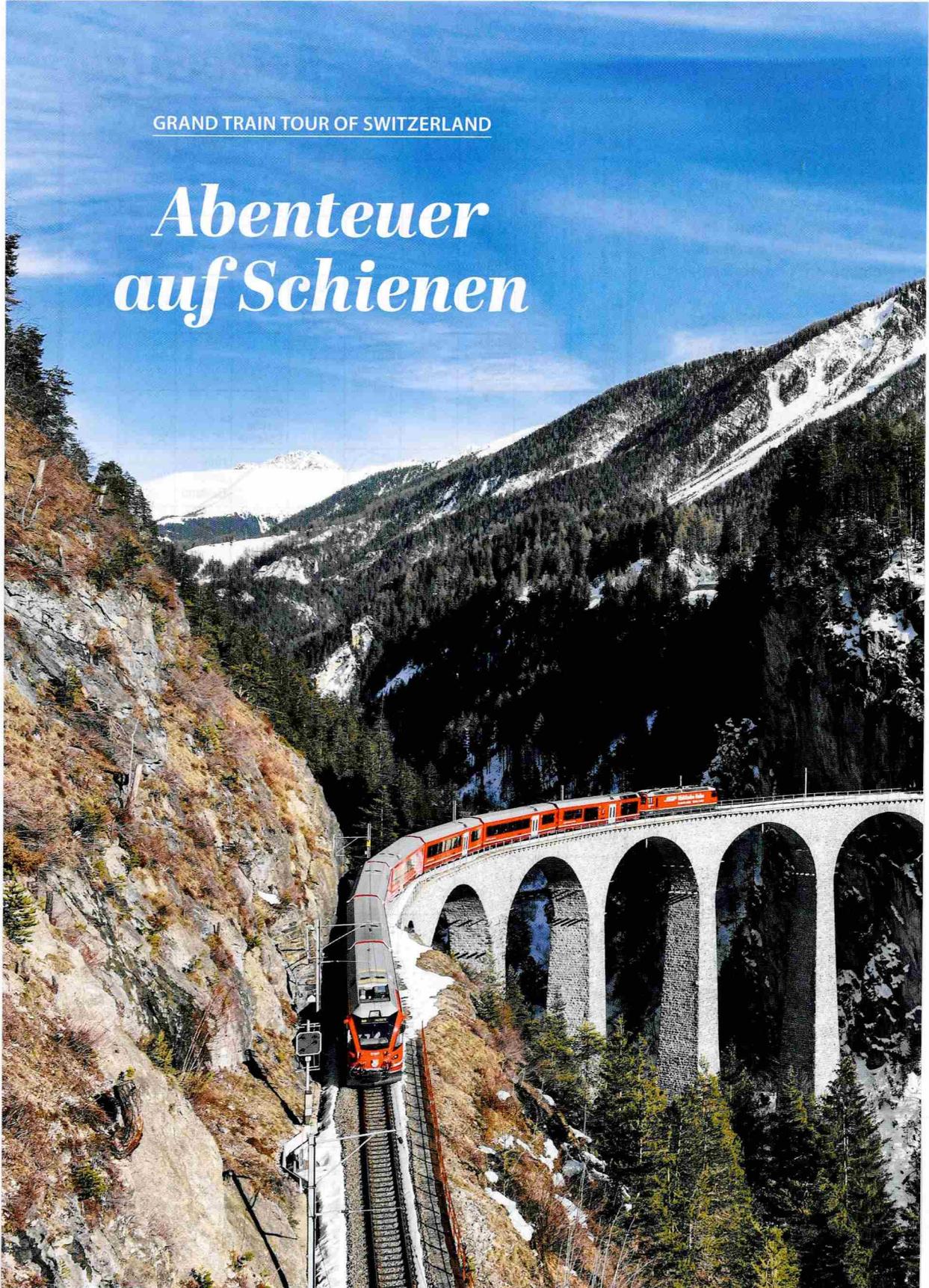
Verbreitete Auflage: 98.032 Reichweite: 356.836 Anzeigenäquivalenz: 64.000 €

Samstag, 16. Januar 2021
Seite: 152-159 / ganze Seite
Publikumszeitschrift / monatlich

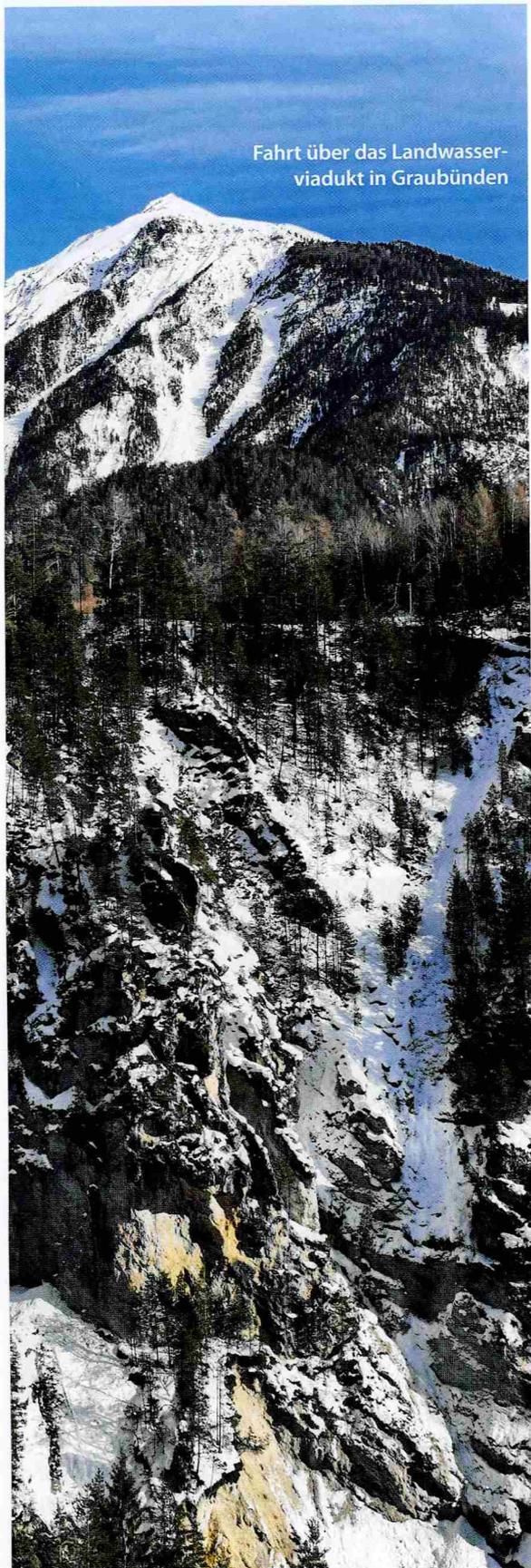
75.635 - 10 - DH - ZS - 38620751 - ///; (L)

GRAND TRAIN TOUR OF SWITZERLAND

Abenteuer auf Schienen



Fahrt über das Landwasser-
viadukt in Graubünden



Reisen Sie mit dem Zug zu den schönsten
Panoramastrecken der Schweiz.
Ein- und Aussteigen, wo es Ihnen gefällt

Die Szene, die sich am Bahnhof von Preda in 1789 Meter Höhe abspielt, kann man wohl nur in der Schweiz erleben. Zusammen mit uns steigen knapp 20 bunt gekleidete Rodler aus den erdbeerrotten Waggons der Rhätischen Bahn und laufen zum wintergesperrten Albulapass. Mit den Schneewechten an den Straßenrändern sieht er aus wie ein Rodelkanal.

Das Weiß blendet im gleißenden Licht der Februarsonne. Der Himmel strahlt postkartenblau. Ein Rodler nach dem anderen saust die Schlittenbahn runter. Dann sind meine Frau Monika und ich dran. Wie ging das noch mal? Hinsetzen, abstoßen, zurücklehnen, Beine hoch. Zum Glück haben die Schlitten, die wir am Bahnhof von Bergün ausgeliehen haben, Zügel zum Steuern. Wer Bremsen will, zieht an den Hörnern und stemmt die Füße in den Schnee.

Dann mal los. Die Kufen vibrieren. Bremsen, in die Kurve legen. Das macht richtig Spaß! Unten am Hang quietscht ein Zug vorbei. Zwischen ihm und uns türmt sich der Schnee einen Meter hoch. Wer sich versteuert, muss also keine Angst haben, auf dem Dach eines Zuges zu landen. Immerhin wäre es ein Fall von Prominenz: Die Rhätische ist UNESCO-Welterbe.

Wir flitzen über Brücken und unter Bahnviadukten hindurch. Am Ortsrand von Bergün flacht das Terrain ab. Nach sechs Kilometern kündigen Schilder das Ende der Rodelbahn an. 100 Meter. 50 Meter. Ziel. Unser Testlauf für eine noch größere Fahrt, die uns in fünf Tagen erwartet, ist gelungen.

1280 Kilometer mit schönster Aussicht

Um 14:14 Uhr fährt auf dem Bergüner Bahnhof der InterRegio in Richtung St. Moritz ein. Zwei Stunden verspätet. Nein, natürlich ist nicht die Rhätische Bahn verspätet. Nach der kann man die Uhr stellen. ▶

REISE

Wir selbst haben uns verspätet. Zu lange Schlitten gefahren. Unsere zwei Reisetaschen verstauen wir im Gepäckfach, die Rucksäcke kommen mit zum Sitzplatz. Das Abteil ist so warm wie ein überheiztes Wohnzimmer. Wir entledigen uns der dicken Jacken, schmiegen uns in die Polstersitze und schauen durchs Fenster.

Graubündens Berge ziehen vorbei. Darunter ist die Schlittenbahn zu sehen, über die wir gerade noch gesaust sind. Um Schneesicherheit für unsere Outdoor-Aktivitäten zu haben, steuern wir die hoch gelegenen Stationen an: Bergün, Zernez, Zermatt, Saanenmöser, Grindelwald, Kleine Scheidegg, Engelberg.

In der Nationalpark-Gemeinde Zernez geht es am Nachmittag auf die Loipe. Wir ziehen uns zügig um und wählen die Rundloipe am Ufer des Spölbachs. Da hat's am längsten Sonne. In der Loipe klicken wir die Schuhe in die Skier ein. Rechtes Bein. Linkes Bein, rechtes Bein, linkes Bein, ... gleiten. Die Arme machen von allein mit. Nach wenigen Minuten komme ich mir vor wie auf Schienen. Wir schaffen zwei Runden. Dann versinkt die Sonne hinter den Bergen. Kälte kriecht ins Tal. Höchste Eisenbahn: zurück nach Zernez!



Mit dem Zug entspannt bergauf fahren und mit dem Schlitten zu Tal

91 Tunnel und 291 Brücken

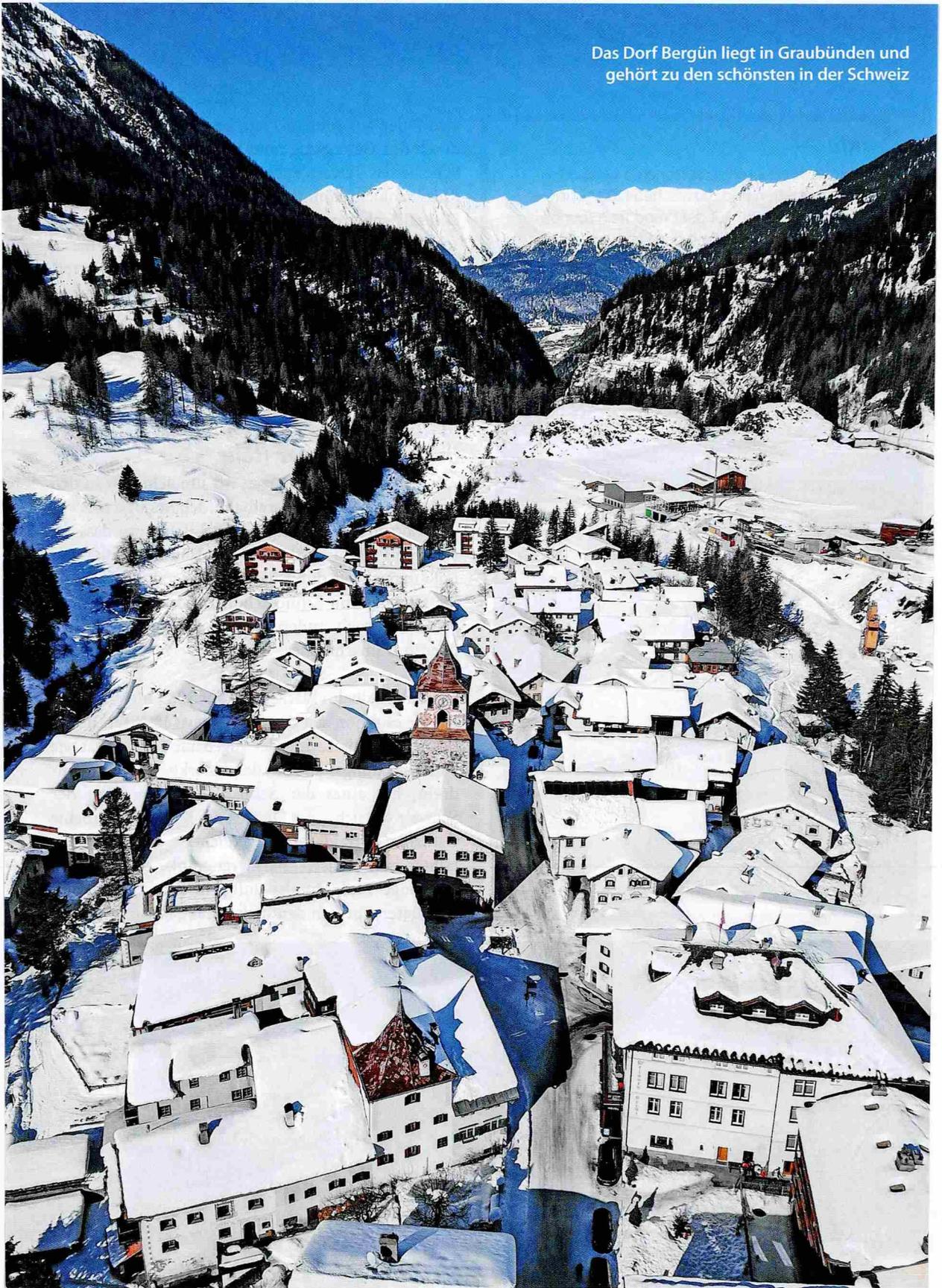
Schnell ist er ja nicht, der Glacier Express. Für die knapp 300 Kilometer zwischen St. Moritz und Zermatt braucht er acht Stunden. In der Früh der Inn, mittags der Rhein und nachmittags das Rhonetal. Der Zug fährt durch 91 Tunnel und zuckelt über 291 Brücken. Die spektakulärste erreichen wir am Vormittag – das Landwasserviadukt. 65 Meter hoch, 136 Meter lang mit sechs elegant geschwungenen Bögen – Vorbild für unzählige Modelleisenbahnen.

Nach dem spektakulären Abschnitt auf der Albulaline macht es ▶



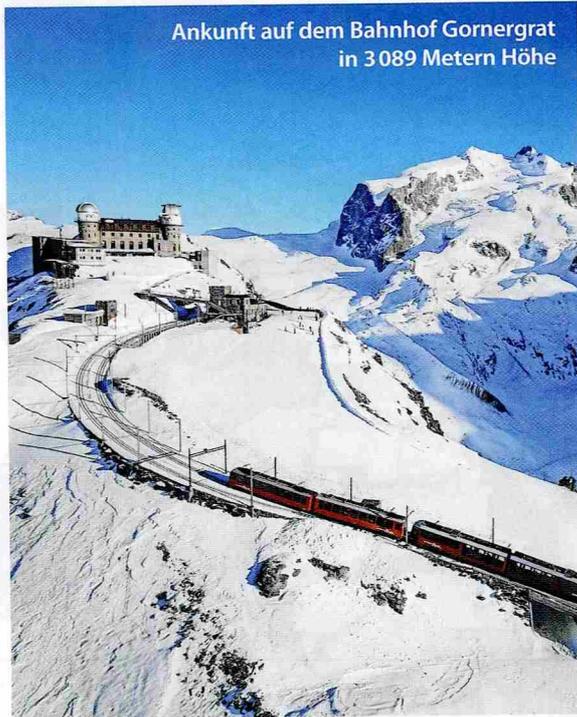
Die Schlittenbahn zwischen Preda und Bergün verläuft direkt an der Eisenbahn entlang

Das Dorf Bergün liegt in Graubünden und gehört zu den schönsten in der Schweiz



Info

11 große Seen, 4 Landessprachen, 5 UNESCO-Welterbestätten und dazwischen 1280 Kilometer schönste Aussicht: Auf der Grand Train Tour of Switzerland reisen Sie mit den Panoramazügen ganzjährig bequem zu den Highlights und Sehenswürdigkeiten der Schweiz. Einsteigen, zurücklehnen und genießen.



Ankunft auf dem Bahnhof Gornergrat
in 3089 Metern Höhe

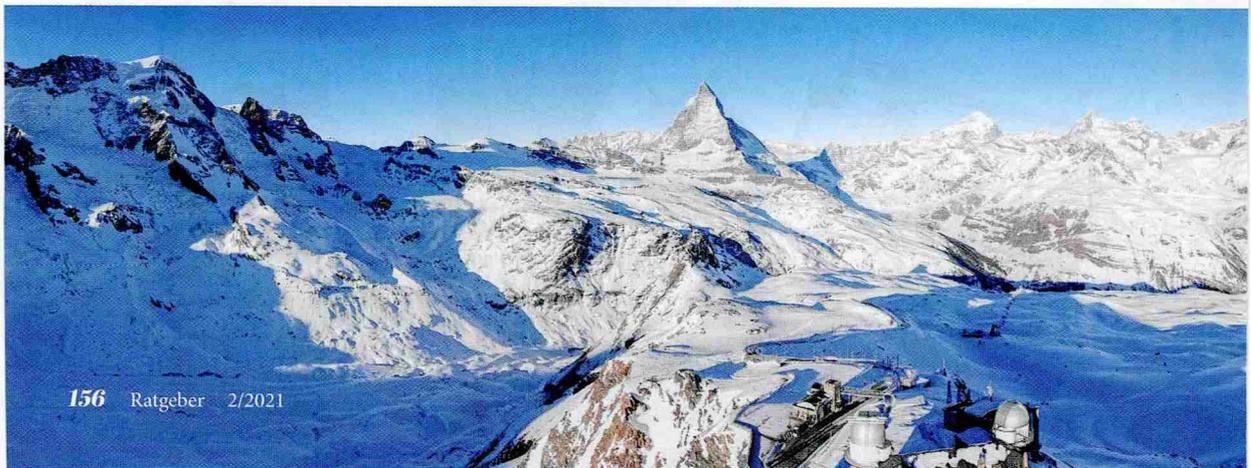
sich jeder auf seinem Platz bequem. Während wir durch den Gebirgszug rattern, sondiere ich durch die Scheibe das Terrain nach Outdooraktivitäten. In der Rheinschlucht könnte man wunderbar paddeln. Bei Disentis sehen wir Langläufer, bei Sedrun Schneeschuhwanderer. Auf Andermatt folgt der Furka-Basistunnel, dahinter das Wallis. Kurz nach 17 Uhr erreichen wir Zermatt. Die Fußgängerzone ist brechend voll. Zwischendurch wuseln Elektromobile. Wir leihen uns die Schneeschuhe für den nächsten Morgen. Es dämmt bereits.

Schneeschuhwandern in schwindelnder Höhe

Am vierten Reisetag steigen wir um acht Uhr in den ersten Zug der Gornergratbahn. Ich komme mir vor wie morgens in der Münchener S-Bahn, nur dass die anderen Passagiere Skier in den Händen halten und mit ihren Stiefeln durch die Waggonstaksen. Wir sind die Einzigen mit Schneeschuhen. Manche holen das Frühstück nach, andere lesen Zeitung oder wischen über ihre Smartphones.

Die Zahnradbahn klackert bis auf 3089 Meter hinauf, wie sie es schon seit dem 20. August 1898 tut. In der Winterlandschaft wirkt der zugebaute Gornergrat wie eine Forschungsstation in der Antarktis. Wer sich umdreht, hat eines der Schokoladenpanoramen der Schweiz vor sich – das Dreieck des Matterhorns. Seine Ostflanke erstrahlt im Morgenlicht.

Hinter den Gleisen markieren pinke Stangen den Challenge Trail. Monika läuft grinsend voraus, stapft mit Riesenschritten den steilen Hang hinab. Die Kral-



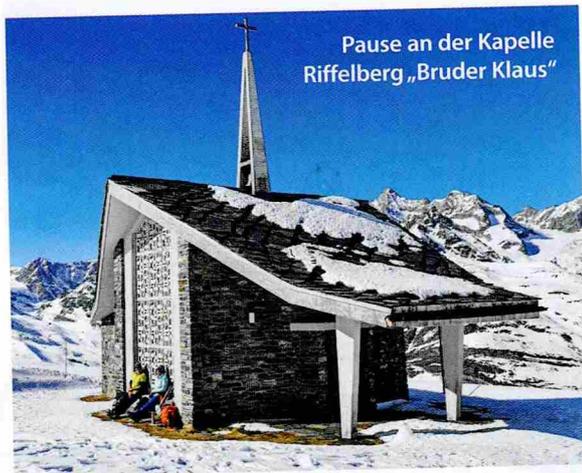
len der Schneeschuhe geben Halt, die Stöcke helfen bei der Balance. Oben auf dem Gornergrat steigt ein Skifahrer nach dem anderen aus den Zügen. Sie jagen in der Ferne als bunte Pünktchen zu Tal. Drüben Skizirkus, hier viel Platz, um das 360-Grad-Panorama auszukosten. 28 Viertausender, darunter der Monte Rosa mit seinen 4634 Metern. Doch immer wieder gleitet der Blick zum Matterhorn.

Auf den Challenge Trail folgt der Panorama Trail und an dessen Ende die Kapelle Riffelberg „Bruder Klaus“. Davor hat die Sonne einen Wiesenstreifen vom Schnee befreit. Drei Grad plus, im Dorf unten acht Grad – eine leise Ahnung des Frühlings liegt in der Luft. Auf der Bank lehnen wir uns zurück und genießen die wärmenden Strahlen im Gesicht.

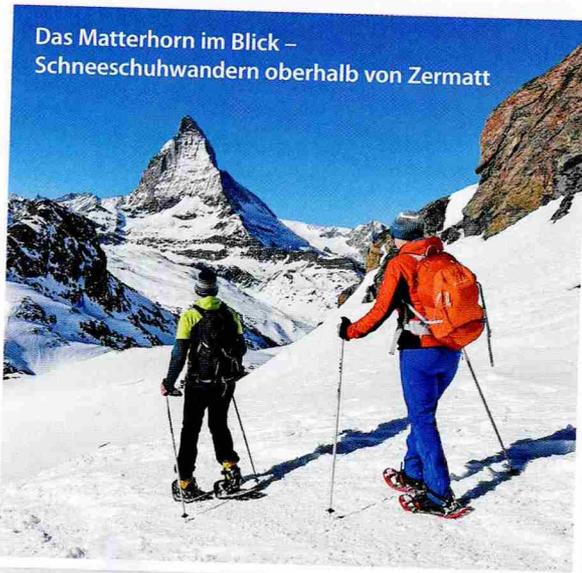
Langlauf-Loipe inmitten wunderschöner Berglandschaft

Unser fahrendes Wohnzimmer gibt den Tagesplan vor. Heute steigen wir dreimal um, in Visp, Spiez und Zweisimmen. Wo die Züge nicht nebeneinander halten, rollern wir die Reisetaschen über Rampen zum nächsten Bahnsteig. Die Schweizer Bahnen haben eine enge Taktung und sind pünktlich. Keine Hektik. Kein Schlangestehen am Lift. Kein Taschen-die-Treppe-Hochschleppen.

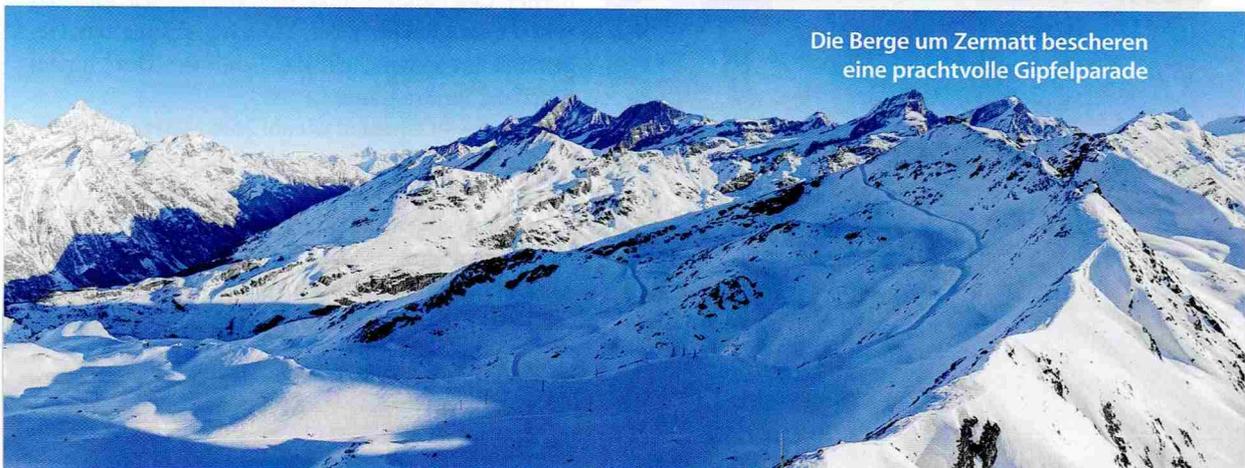
Nächster Halt Saanenmöser im Kanton Bern. Dort ist das Terrain weniger steil als die Tage zuvor. Ideal zum Langlaufen. Als Novizen begeben wir uns in die Obhut von Bertrand Husson. Der 39-jährige Guide möchte uns die Saanenmöser-Schönried-Loipe zeigen. Hier kann man nebeneinander laufen. Bertrand korrigiert ▶



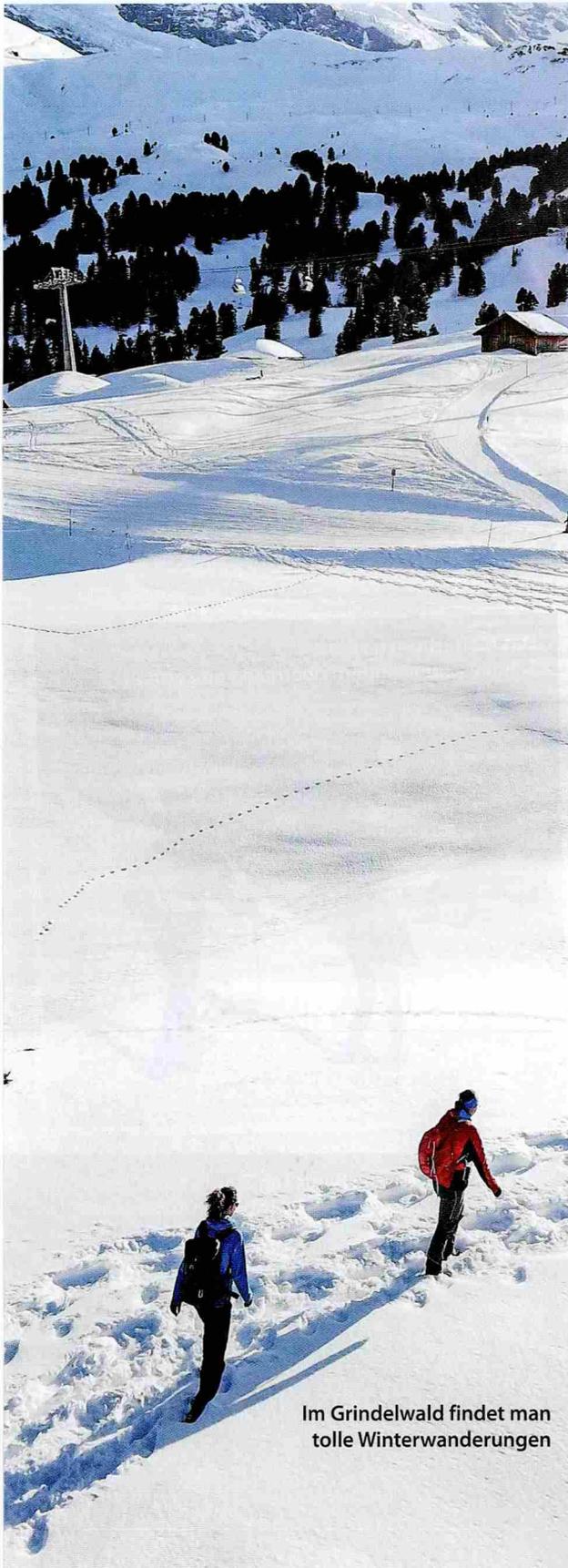
Pause an der Kapelle Riffelberg „Bruder Klaus“



Das Matterhorn im Blick – Schneeschuhwandern oberhalb von Zermatt



Die Berge um Zermatt bescheren eine prachtvolle Gipfelparade



Im Grindelwald findet man tolle Winterwanderungen

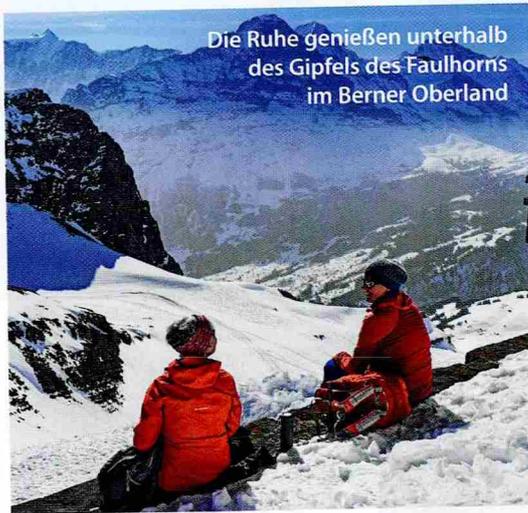
unsere Körperhaltung. Er erklärt die Stockführung und das kraftsparende Gleiten. Das Gelände fällt leicht ab. Zügig ziehen wir nach Westen, halten auf die Waadtländer Voralpen zu. Voraus ein Sträßchen ohne Schnee. Rechts davon hängt eine Schaufel in einem überdachten Schaufelhäuschen. Bertrand grinst: „Damit könnt ihr Schnee auf die Straße schaufeln und drüberfahren.“ Na dann, werfen wir mal ein paar Schippen Schnee. Die Loipe 174 gleicht einer Modell-eisenbahn und führt in einer Rundschleife über die Hochebene. Bei den Chalets von Schönried die Wende. Bertrand mahnt: „Ab jetzt geht es bergauf.“ Uns wird warm. Jacke auf und weiter. Oben am Hang zieht der „GoldenPass Panoramic“ Richtung Interlaken. Unser erster Zug morgen früh.

Spaß auf der längsten Schlittenbahn Europas

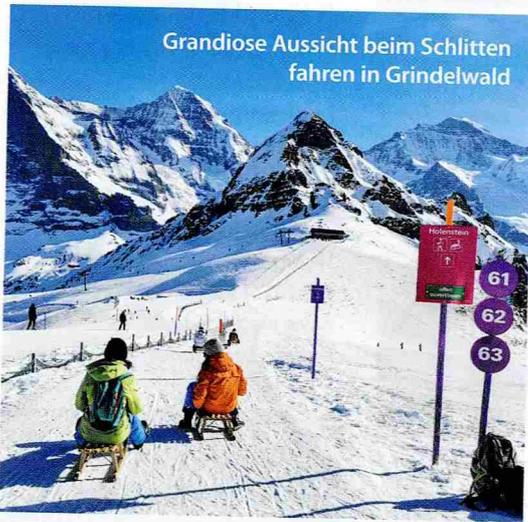
Schneematsch in Grindelwald. Seit Tagen fiebere ich der zweiten Schlittenfahrt entgegen, der Bahn „Big Pintenfritz“. Sie gilt mit ihren 15 Kilometern und über 1600 Höhenmetern als die längste Schlittenbahn Europas. Vor der Gondelstation First treffen wir die 61-jährige Gästeführerin Sandra Kaiser und schweben zusammen auf 2166 Meter Höhe. An der Bergstation leihen wir drei Schlitten. Jeder nimmt sein Gefährt an die Leine und stapft bergauf.

Der Schnee ist hart gepresst, der Weg steil. Nur das eigene Keuchen durchdringt die Stille. Immer wieder halten wir an zum Schnaufen. Gut, dass es einen weiteren Vorwand zum Stehenbleiben gibt. Hinter dem Rücken schimmern im Gegenlicht die Schönheiten des Berner Oberlandes: links das Wetterhorn und das Schreckhorn, rechts Eiger, Mönch und Jungfrau. Gegenüber im satten Licht das Faulhorn. Dort hinauf führt uns Sandra Kaiser.

Kurz vor zwölf Uhr sind wir auf 2681 Metern. Nach der Gipfelbrotzeit packt Sandra den Schlitten an den Hörnern, stößt sich ab und jagt in einem irrsinnigen Tempo jauchzend den Berg hinab. Ich schaue zu Monika. Nach einem kurzen Zögern stößt auch sie sich ab und jagt den Berg runter. Jetzt ich. Abstoßen. Mit verkrampften Beinen sitze ich auf dem Schlitten und umkralle



Die Ruhe genießen unterhalb des Gipfels des Faulhorns im Berner Oberland



Grandiose Aussicht beim Schlittenfahren in Grindelwald



Unterwegs zur Schlittenbahn „Big Pintenfritz“

REISE

die Bremsleine. Der Schlitten vibriert, wird schneller und schneller, bis er bebt. Das Bremsen bringt kaum was. Die Berge ringsum verwischen. Gleichzeitig ziehe ich an der Leine wie an den Hörnern, drücke die Füße in den Schnee. Endlich wird das Geschoss langsamer. Puh! Jetzt habe ich den Dreh raus.

Wir parken unsere drei Schlitten neben dem Weg und legen eine Verschnaufpause ein. Ich frage Sandra, warum die Schlittenbahn Big Pintenfritz heißt. Sie lacht: „Der Name kommt vom Fritz Bohren, der vor 100 Jahren in Grindelwald als Wirt die ‚Pinte‘ (das Hotel Bellevue) und das Berghotel Faulhorn betreute. Der Legende nach soll er nach der Arbeit gerne ins Dorf geschlittelt sein, um dort zu zechen.“

Ab der Bussalp auf 1800 Metern wird der Schnee papig. Die Rodler haben Bodenwellen ausgepflügt. Wie in einem Wellental versinkt der Schlitten, dann wieder hebt er ein paar Zentimeter ab. Wir schaffen vier weitere Kilometer. Dann im Nadelwald ein rot-weiß umrahmtes Banner: „GESPERRT“. Und was nun? Ein Stück entfernt eine Behelfsbushaltestelle. Zusammen mit einem Trupp Rodler warten wir 20 Minuten. Einer der postgelben Grindelwald Busse fährt vor. Der Fahrer steigt aus und hängt einen Schlitten nach dem anderen an das Metallgestell am Heck des Busses. Sie denken wirklich an alles, die Schweizer.

Thorsten Brönner

Gut zu wissen

Grand Train Tour of Switzerland – Winterzauber:
Lassen Sie sich von Gletschern, Pulverschnee und
zugefrorenen Seen inspirieren.
8 Tage / 7 Nächte ab 1220 CHF
www.switzerlandtravelcentre.com
Auf dieser Seite gibt es noch viele weitere Reisen.

Wer die Unterkünfte selbst buchen möchte, kann
in der Schweiz mit dem Swiss Travel Pass reisen.
Ab 257 CHF.
www.myswitzerland.com